

Weingärten und Obstpflanzungen geschmückt ist, während sich auf der gegenüberliegenden Seite der prächtige Bubentſcher Park über das Gehänge breitet, nimmt plötzlich einen ernſten, faſt finſteren Ausdruck an, ſowie ſich der Strom unter dem alten Thurm Podbaba nach Norden wendet. Nackte, öde Felsenmaſſen zu beiden Seiten, nur hier und da ein Seitenthal, das einen freundlicheren Einblick gewährt, in welchem die in Bezug auf landschaftliche Schönheiten nicht verwöhnten Prager ihre Landhäuſer bauen. Zwiſchendurch windet ſich die Moldau, die ihr ſtattliches Ausſehen verloren hat, in vielen Krümmungen, bis ſie endlich bei Kralup das unfreundliche enge Thal verläßt. Hier ändert ſich plötzlich das Landſchaftsbild; während zur Linken die ſteilen Gehänge noch weiter fortſtreichen und nur allmählig herabſinken, weitet ſich das Flußthal nach rechts zur Ebene aus, die wir als ein gemeinſames Werk der beiden größten Flüſſe des Landes anzufehen haben, da ſie hinüber bis an die Gehänge der von Oſten kommenden Elbe reicht. Kralup erinnert uns mit ſeinen dampfenden Eſſen und den zahlreichen Kohlenzügen, die auf dem Bahnhof zur Abfahrt bereit ſtehen, an die Nähe des Schlaner Steinkohlenebietes, womit es durch einen Schienenſtrang verbunden iſt, deſſen Fortſetzung über Neratowiz in die großen nordweſtböhmischen Industriebezirke führt.

Unterhalb Kralup an dem ſtattlichen Mühlenhauſer Schloß und dem herrlichen Weltruſer Park vorüber, wendet ſich die Moldau bei Bepřek plötzlich oſtwärts, als ob ſie von dem weithin ſichtbaren Říp (459 Meter) abgeſtoßen würde. Durch eine von breitäftigen Pappeln und Weiden beſchattete Au kommt ſie nach Melnik, um ſich unter der ſteilen Bergwand, auf welcher hochoben die Stadt thronet, deren gothiſche Kapitalkirche mit dem hohen ſchlanken Thurm wie ein Wahrzeichen weithin ſichtbar iſt, mit der von Oſten kommenden Elbe zu vereinigen und Namen und Gewäſſer an dieſe abzugeben. Friedlich, wie ein Zwillingsgeſchwisterpaar einander gleichend ſchließen die beiden Flüſſe ihren Bund, um nun vereint als Elbe unter den Nebhügeln dahin zu fließen, welche die Gegend von Melnik berühmt machen und das Gedächtniß Karls IV., der die Höhen der Stadt mit Burgunderreben bepflanzte, in dankbarer Erinnerung erhalten.

Zwiſchen Unter-Berškowiz und Raudniz verengert ſich das Flußthal wieder. Die Elbe biegt, nachdem ſie an dem freundlichen Liboch und Wegstädtl vorübergefloſſen, ihren Lauf ſcharf gegen Südweſten um und vollendet ſo mit der Moldau zuſammen einen weiten Bogen um das Hügelland, welches ſich um den Felsenkloß des Říp oder Georgsberges lagert, der in ſeiner ganzen wuchtigen Geſtalt hervortritt und, ein weit hinausgeſchobener Ausläufer des Mittelgebirges, die Gegend weithin beherrscht. Von ſeinem mit einem uralten Kirchlein gekrönten Gipfel bietet ſich eine wunderbare Rundſicht, und die Sage erzählt, dort habe Čech, der Ahnherr des čechiſchen Volkes, das Land in Beſitz